

Volksmacht

Wageneinzelpreise:
 Die druckvollste Anzeigenzeile . . . 25
 Spalten für Anzeigen . . . 10
 Die druckvollste Anzeigenzeile . . . 10
 Bei Wiederholungen Rabatt.

Inserate müssen zwei Tage vor Erscheinen der Zeitung in unseren Händen sein.

Wageneinzelpreise:
 In Dantsig durch unsere Anzeigen . . . monatlich 1.00
 in Berlin . . . monatlich 1.20
 Durch die Post bezogen außerhalb des Reichsgebietes . . . monatlich 1.40
 Verlagsdirektor Dantsig Nr. 32A.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen
 Publikations-Organ der Freien Gewerkschaften

Redaktion und Expedition
 Paradiesgasse Nr. 32

Telephon für Redaktion und Expedition 3290

Nr. 36 Dantsig, Donnerstag, den 13. Februar 1919 10. Jahrgang

Der große Streik in England.

Wie England demobilisiert.

Die Regierung in Nöten.
 Daß diese Lage der englischen Regierung überaus peinlich sein muß, ist unübersehbar. Sie hat zwar einen unerwartet großen Sieg auf dem Schlachtfeld wie an der Wahlurne erlangt, aber der durch Schwere und Stimmzettel erreichte außen wie innenpolitische Gewinn an Macht und Selbstvertrauen droht ihr nun verloren zu gehen. Diese Aussicht muß sie um so mehr betreffen, als sie ganz außerstande ist, die Währung zu beschützen. Gestimmt ist, eine Unruhequelle zu verschaffen, wird dadurch sofortigen automatisch eine andere geöffnet. Dies wird durch die folgende Darstellung verständlich.

Als nach Abschluß des Waffenstillstandes die Deeresbehörde wenig Reue zeigte, die Soldaten zu entlassen, entstand in der Arbeiterklasse eine tatsächliche Bewegung, die kollektive Demobilisierung nachdrücklich herbeiführte. Dem Druck der öffentlichen Meinung folgend, hat die wesentlichen Entlassungen, die anfänglich 3000 bis 4000 betrug, nach und nach auf 20 000 gesteigert worden. Dieser Lage sah sich die Regierung genötigt, zu erklären, die nächsten Wochen sollten die Entlassungen auf 45 000 erhöht werden. Dadurch wird nun allerdings die französische Front allwöchentlich um 50 000 und somit Tausende Unzufriedener vermindert, dafür aber die Heimfront um ebensoviel vermehrt.

Die soziale Lage.

Die Heimkehrer strömen an ihre früheren Arbeitsplätze, die sie, wenn nicht ganz verflochten, mit Frauen und Angehörigen besetzt finden. In der Arbeitslosigkeit kommt Wohnungsangel und die noch nicht verminderte Lebensmittelversorgung. Die Arbeitslosenunterstützung ist gänzlich unzureichend, das Leiden wachsend und Notdurft zu beschaffen. Die Einkommen, denen der alte Platz noch offen steht, sind aufgebracht über den unter Ardeasrecht geschickten Entzug gewerkschaftlicher Rechte, von deren Wiedereinführung die Regierung, entgegen ihrem Versprechen, nichts wissen will. Kurz, Arbeitslosigkeit und Elend nehmen rasant zu, und damit die allgemeine Gärung, die sich in Kundstücken mit überaus radikalen Forderungen wirtschaftlicher als auch politischer Art äußert. Doch damit ist die treibende Kraft der Bewegung noch nicht vollständig genannt.

Die Forderungen.

Das Charakteristische ist, daß die wirtschaftlichen Forderungen überaus schnell hinter die politischen zurücktreten. Dem schottischen Zustand folgen, wie schon angedeutet, sozialistische Zwecke anzuordnen, dem der Bergleute und der Transportarbeiter gleichfalls. Allenfalls wird die Verstaatlichung der Minen und des Eisenbahnwesens gefordert, aber auch die Heimkehrer der Truppen von allen Ardeasausfällen. Aufgaben der Intervention in Rußland, Rücknahme des Heeres aus den besetzten Gebieten. Aus einem Saten wird schon gemeldet, daß die Leute sich weigern, die für die Truppen in Rußland bestimmten Schiffe mit Veresgeräten, Munition und Nahrungsmitteln zu laden.

Der Ruf nach Verstaatlichung

Kommt laut zu der Zeit, wo die Regierung emigriert im Einklang mit der Welt in Deutschland, wo bei den Wahlen der Sozialismus gesiegt hat, die unmittelbare Folge des Wahlergebnisses die Verstaatlichung des Kapitalismus durch Verstaatlichung von Industriezweigen zum Nutzen der Volksgemeinschaft ist, wird in England, wo bei den Unterhauswahlen der Imperialismus gesiegt hat, von der Regierung die Stärkung des Kapitalismus durch Verstaatlichung der Staatsbetriebe und Dampfer, sowie durch künstliche Steigerung der Bodenpreise auf Kosten der Staatskasse, zum Schaden der Volksgemeinschaft rücksichtslos gefordert.

Begünstigung der Kapitalisten.

Während des Krieges sind in England von Staats wegen 150 Betriebe, die von 200 000 bis 100 Millionen Mark lohn, errichtet, daneben 370 sogenannte Standard-Dampfer gebaut, wovon noch 170 in Arbeit sind, deren Kosten sich auf 1700 Millionen Mark belaufen. Weiter sind mehrere große Werke errichtet, deren Preis der Öffentlichkeit nicht bekannt ist. Diese Betriebe, Schiffe und Werke hat die Regierung in veränderter Weise besonnen, an Privatunternehmer loszugeben. Die nach dem neuen Stand der Technik errichteten Werke mit den besten Maschinen ausgestattet, Betriebe verkauft die Regierung wie sie sehen und lassen oder läßt die maßlose Erhöhung abmontieren und an das Unternehmertum zum Auktionspreis abgeben.

Auch die Landlords

werden von der freigebigen Regierung bedacht. Es müssen Grundbesitzer von Wohnstätten und Viehhaltung für die heimkehrenden Krieger aber auch für die Soldaten beschafft werden. Die Arbeiterklasse

verkauft, daß das dazu nötige Land einfach enteignet wird, die Regierung aber will es den Lords zum Marktwert, das heißt zu dem während des Krieges reichlich akkumulierten Preis abkaufen. Die Arbeiterklasse glaubt, diese Verstaatlichung der öffentlichen Mittel durch die Forderung nach Verstaatlichung unterbinden zu können; die Regierung ihrerseits glaubt, dieses Auf überhöhen zu müssen, und setzt den Verkauf des Staatsbesitzes fort. Der Entlassungsstreik gegen den Militärstandesstand wird von den heimkehrenden Soldaten ausgenutzt und über das ganze Land getragen, wodurch die Währung noch mehr in Mitleidenschaft gezogen wird.

Dieser Stand der englischen Dinge ist wohl nicht ganz unerschütterlich an dem Entgegenkommen, das die internationale sozialistische Konferenz bei Cloud George neuerdings gefunden hat. Und die Forderung der einheitlich friedensmüden Arbeiterklasse nach Rücknahme der Truppen aus allen besetzten Gebieten ist für die Stellung der internationalen Friedensunterhändler von einem Belang, der sehr hoch zu veranschlagen ist.

Parlamentarische Forderungen.

Amsterdam, 13. Febr. Einem tiefen Mitleid mit der Arbeiterklasse der englischen Unterhauses in einer nach Verstaatlichung der getriggen Debatte abgehaltenen Sitzung beschloßen, ein Amendement einzubringen, in dem das Bedauern ausgesprochen wird, daß in der Thronrede keine entsprechenden Vorschläge für die Verbesserung der Löhne und Arbeitszeit, die die Ursache der augenblicklichen Unzufriedenheit unter den Arbeitern seien, gemacht wurden. Die Anhänger Amendements haben die Absicht, ein Amendement einzubringen, in dem die Abschaffung der Aushebung gefordert wird.

Französische Besorgnisse.

Rotterdam, 13. Febr. General Maurice schreibt den „Daily News“ aus Paris: Die Streiks in England und die neuen Schwierigkeiten in der englischen Armee seien zu einem unglücklichen Zeitpunkt gekommen. Die französischen Reaktionen, die noch immer unter strengster Zensur ständen, dürfen von den inneren Schwierigkeiten Englands kaum etwas erfahren. Aber die englischen Reaktionen hätten in Frankreich freien Umlauf und infolge dessen tauchten die wilden Gerüchte über die Ereignisse in England auf. Man sei darüber beunruhigt, daß England seine Demobilisierung mehr als zureichend beschleunigen und seine Verhältnisse im Stille lassen würde. Selbst in amtlichen Kreisen sei man besorgt.

China und Japan.

Aus New York wird gemeldet: Der Washingtoner Korrespondent der „Associated Press“ meldet: Laut offiziellen diplomatischen Informationen hat Japan tatsächlich mit dem Krieg gedroht, wenn China die Geheimverträge, die beide Länder untereinander geschlossen haben, veröffentlicht und kein Abkommen trifft, durch das Japan in die Eigenrechte eingeleitet wird und die Konzessionen erhält, die Deutschland vor Kriegsausbruch in China beschafte. China sucht Unterstützung bei England und Amerika. Die Haltung Japans erweckt ernste Bedenken unter den Vertretern der sozialistischen Mächte. Wie gemeldet wird, wurden der chinesischen Delegation während ihrer Durchreise in Japan die Geheimverträge geschickt, so daß sie nicht in der Lage war, diese Verträge der Friedenskonferenz vorzulegen.

Reuter meldet aus Tokio, daß zwei japanische, offenbar inspirierte Blätter mitteilen, die Regierung habe Tokio beauftragt, die Geheimverträge mit China einzeln jeder der vier Großmächte mitzuteilen.

Sich fordert weiter!

Das Pariser „Journal“ will wissen, daß die gegenwärtige Deichungsfrage der Entente um 50 Kilometer vorrückt werden soll (bis Duisburg) und daß sich tatsächlich zwei Drittel des noch vorhandenen deutschen Geschichtsmaterials verkauft. Dann bemerkt der „Journal“ heute früh treffend: Deutschland hat alles getan, um seine Chancen zu befriedigen. Es scheint, daß in Paris der Wille der Vernichtung härter ist als der Geist der Vernünftigkeit, auf dem der Frieden der Welt und der Völkerbund aufgebaut werden soll. Insbesondere werde man Verstaatlichung dagegen einleiten müssen, daß man durch neue schwere Forderungen dem Frieden vorzuziehen und sich schon durch einseitiges Diktat all das zu erreichen sucht, was erst durch die Friedensverträge herbeigeführt werden muß.

Französisch unterbricht die Abklärung. Der Pariser „Temps“ meldet, daß der Heeresminister auf Grund vertraulicher Mitteilungen am Sonntag dem Regierungsrat auf Verfassung der letzten zehn Abträge bis auf weiteres unter den Forderungen ausgetauscht habe.

Schon, schon! Aus Paris wird indirekt gemeldet: Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Großbritannien und Amerika einerseits und Frankreich andererseits

treten immer klarer zutage. Frankreich nicht das Gefühl, daß es den internationalen Vertretern abt, aus indem es eine regelrechte französische Propaganda inszeniert. Dabei kommt es, daß verschiedene allierte Delegierte und Mitglieder der Friedenskonferenz in der französischen Presse ziemlich offen zu verstehen geben, daß sie lieber nach einem neutralen Lande übersiedeln würden. Die amerikanischen und britischen Delegierten haben ganz offen erklärt, daß sie ganz und gar nicht mit dem Auftreten der Franzosen einverstanden seien. Lord George hat sogar erklärt, daß er den Konferenzen zum Protekt gegen die imperialistischen Forderungen der Franzosen verlassen habe.

Gut über die Kohlennot.

Der bekannte Bergarbeiterführer, Genosse Gue hat seit einigen Wochen als Reichskommissar für die Beobachtung der Kohlenförderung im Ruhrkohlengebiet eingesetzt. Gestützt auf seine Beobachtungen, wendet er sich jetzt gegen die allgemein in der Presse vertretene Meinung, daß die gegenwärtige Kohlennot in der Hauptache auf die vielen Streiks der Bergleute im Ruhrrevier zurückzuführen ist.

Er verweist demgegenüber auf die Tatsache, daß jetzt im Ruhrkohlenrevier weit über eine Million Tonnen Kohlen lagern, die nicht abtransportiert werden können, weil es an Transportmitteln, vor allem an Lokomotiven fehlt. Im Ruhrrevier sei verhältnismäßig wenig getreift worden. Nur im Januar nahm dort die Arbeitseinstellung größeren Umfang an, aber auch da betrug die Höchstzahl der Streikenden nur 42 000, gegenüber einer Gesamtbevölkerung von etwa 600 000 Mann. Der Rückgang der Förderung erklärt sich in der Hauptache aus Bauarbeiten, die während des Krieges im Kohlenbergbau getrieben wurde. Das größte Uebel ist jetzt der Mangel an Transportmitteln.

Auf einzelnen Gruben im Ruhrrevier müssen bereits Feuerlöcher einzeln geschlossen werden, weil alle Blöcke überfüllt sind mit Kohlenvorräten, die nicht abtransportiert werden können. Die Erwartung, daß die Kohlennot durch die Abreise von Bergleuten im Ruhrrevier aufhört, ist über eine kleine Minderheit, aber sie bewahren ihre Ergebenheit an, und die Bergleute werden weiterhin allseitig übertriebene Forderungen, um die Arbeiter in Mitleidenschaft zu bringen.

Was anders liegt es an Oberbleichel. Dort sind die phantastischen Forderungen auf der Grundlage für die arbeitslosen Bergleute der Streikbewegung. In Niederbleichel ist der Rückgang der Förderung nicht auf Lohnbewegungen, sondern darauf zurückzuführen, daß die Bergleute keine Schwerkraft und keine Kleidung bekommen können, abgesehen von den schlechten Ernährungsverhältnissen. Die Niederbleichel, die Berlin verlor, ist am weitesten von Streifen heimgeführt worden. Freilich kommen von dort in der Hauptache nur Briefe für den Hausbrand, und die Bergleute hat davon weniger Vorteil.

Biel schimmer steht es mit dem großen mitteldeutschen Braunkohlengebiet. Im Salkelien Bezirk sind die Spartakisten und Un-

abhängigen immerfort am „Sozialisieren“. Mit Wohnverhältnissen wird man dort den Frieden nicht herstellen können. Es wäre schon außerordentlich viel gewonnen, wenn im mitteldeutschen Braunkohlenrevier ebenso gearbeitet würde, wie im Ruhrrevier.

Die gegenwärtige Kohlennot würde, so schlichte Gue, sich beseitigen lassen, wenn es gelänge, die nötige Zahl von Lokomotiven und Eisenbahnwagen für den Abtransport der im Ruhrrevier lagernden Kohlenvorräte zu beschaffen.

Volksstaat Preußen.

Der Verfassungsentwurf.
 Der Verfassungsentwurf für Preußen, im Ministerium des Innern fertiggestellt, wird bald das Staatsministerium beschäftigen und dann der konstituierenden Landesversammlung unterbreitet werden, deren Einberufung noch im Laufe dieses Monats mit Sicherheit erfolgen dürfte. Wie wir hören, sieht der Entwurf ein Einkammersystem und einen besonderen Staatspräsidenten vor. Er ist auf breiter demokratischer Grundlage aufgebaut und enthält alle die Bestimmungen, die die Gewähr dafür bieten, daß die Regierung das ausführende Organ des Willens des Volkes ist.

Demokratisierung der Kreistage.
 Nachdem die preussische Regierung ein demokratisches Gemeinbewahrgesetz erlassen hat, hat sie nunmehr den Entwurf eines Gesetzes an den Wahlen über die Kreistage vorbereitet. Der Entwurf räumt mit allen Vorrechten, insbesondere mit denen des Grundbesitzes an, und gewährleistet eine Demokratisierung der bis durch und durch konservativen Kreistage und Kreisämter. Ob das Gesetz im Verordnungswege erlassen oder der Landesversammlung unterbreitet wird darüber ist noch kein Beschluß gefaßt.

Entente-Demokratie!

Die Staatenmächte in Paris.
 Aus London wird gemeldet: Der „Daily Telegraph“ berichtet aus Paris, daß am Donnerstag sich im Male der Welt deutlich erheben hat, daß die Mächte zwei neue Königreiche: Es und Westarabien anerkennen und sie unter eine für die Bewohner vollkommen annehmbare Regierungsgewalt zu stellen bereit sind. Die Entente von Paris und Abdallah sollen in ihren Gebieten vollkommene Souveränität sein. Sie erhalten lebhaften der früheren Form nach ihr Mandat vom Völkerbund. Dazu kommt noch ein Abnarrisch Gedächtnis. Alle drei Staaten nehmen den gleichen Namen ein. Meist soll nur durch ein relatives Band mit der arabischen Verwaltung verbunden sein.
 Es entbehrt nicht des Merks, daß die „Freier“ Kollaboration mit neuen asiatischen Despoten aufzählen . . .

Demokratie oder Diktatur.

Ein Nachwort zur A. und S.-Konferenz Westpreußens. Von E. Voops.

Jahrszehntelange waren die Nationalliberalen der Sport und Hohn aller ernsthafte politischen Deutschlands. Sie hatten sich von der Sozialdemokratischen Partei getrennt, weil diese ihnen nicht national genug war. Ihre Politik bestand darin, daß sie immer zwischen rechts und links hin und her gaudelten. Bald gingen sie Hand in Hand mit der schwächsten Reaktion, bald entzogen sie sich verächtlich ihrer liberalen Abhängigkeit. Treffend nannte man sie „Kartell-Partei“. Sie waren gleich unehrliche Kollaboranten für die Reaktion als auch für den Sozialismus.

Diese Wendepunkte haben ihre Nachfolger gefunden in den letzten unabhängigen. Die brandenburgische Frage des Tages ist heute, ob in Zukunft die auf Grund des demokratischen Wahlrechts der Welt vom ganzen Volk erwählten Vertretungen die höchste politische Gewalt ausüben sollen, oder die nur von einem Teil des Volkes erwählten A. und S.-Mächte. Die sozialdemokratische Partei erhebt das erste. Die deutschen Sozialdemokraten, Sozialisten, wollen die letztere Regierungsform. Gelange die erste zur Anwendung, so ist damit einer der wichtigsten Punkte des sozialdemokratischen Programms in Erfüllung gegangen. Die Sozialdemokraten müssen das genau und geben es auch offen zu, daß die Erfüllung ihrer Forderung: Alle Gewalt dem A. und S.-Mächten die Verwirklichung über die große Mehrheit des Volkes bedeuten würde. Sie haben letzten Endes begriffen, daß wir im Lande Bürgerrechte bekommen und daß der Friede mit uns nicht ebendort ein Beinchen in weiche Ferne gerückt wird. Diese Konsequenzen sehen auch die Sozialisten ein und verlangen deshalb die bewaffnete Macht der Arbeiter gegenüber dem Bürger und die Weiterführung der Sozialen mit der Entente bis zum Einbruch der letzten Regierung.

Diese schmerzliche Lektüre lehnt die Sozialdemokratie ab. Zwischen beiden Lagern gaudeln die

Unabhängigen hin und her. Sie erkennen sich noch manchmal, daß sie sich als Sozialdemokraten nennen, bringen aber nicht so viel Mut auf, sie unambiguos gegen die Diktaturgelüste des Sozialismus zu erklären. Sie wissen genau, daß sie nur einen sehr geringen Bruchteil der arbeitenden Bevölkerung hinter sich haben und wünschen deshalb, durch Verbeugung der A. und S.-Mächte auch weiterhin herrschende Macht auszuüben. Aber demokratischen Herkunft machen die Unabhängigen des Sozialismus, daß sie die demokratischen Volkvertreter anerkennen. Diesen aber soll auch weiterhin durch die A. und S.-Mächte ein sogenanntes proletarisches konstitutionelles Parlament eingerichtet werden.

Viele unambiguos Politik der Unabhängigen beherrscht auch die am Sonntag und Montag stattgefundenen Konferenzen der A. und S.-Mächte Westpreußens. Bedauerlich war, daß nicht nur die Unabhängigen, sondern die in der Mehrheit der ersten sozialdemokratischen Partei angehörigen Delegierten die unambiguos-nationalistische Politik mitmachien. Bismarck verhandelt es bekannterweise, die Nationalliberalen in die Hände zu drücken, daß sie anerkennen. Wenn er ein reaktionäres Gesetz durchdrücken wollte, machte er nur ein bißchen nationalen Tam-Tam und die Nationalliberalen begannen ihr liberales Parteiprogramm und hielten an. Um diese Verstaatlichung Politik verhandelt und insbesondere der unabhängigen Reichsanwalt und Sozialdemokratische Parteimitglied A. u. S. Thorm. Er brandete nur das Gesicht der Gegenrevolution und Reaktion an die Wand zu malen, und die Konferenzmitglieder verstanden, daß sie sich alle Sozialdemokraten nennen. Man vermied es jedoch, die Nationalversammlung als die höchste politische Instanz, die deutschen Reiches anzuerkennen. Ein ganz bedauerlicher Vorbehalt der Konferenz ist, daß die A. und S.-Mächte solange bestehen bleiben sollen, bis die

Die Internationale.

Sozialistenkonferenz.

Bern, 8. Februar.

Die Internationale Sozialistenkonferenz ist in der heutigen Morgenstunde die Revolutionskommission über die Arbeiterfragen fort, wobei nach der Bitte Dumas' um Zurückziehung der formalen Zulassungsträge die Wagna-Charta (Grundgesetz) einstimmig angenommen wurde.

Dumas' (Belgien) schlug Johann B. Einleitung einer Kommission, bestehend aus: Dersford, Frania, Sunnman und je zwei Delegierten aus allen Ländern vor, deren Aufgabe es sei, den

erheblichsten Einfluss auf Paris auszuüben, die Ausübung der Befugnisse der allgemeinen Konferenz zu ermöglichen und die Vorbereitungen an treffen für einen im Juli oder August 1919 stattfindenden internationalen Kongress.

Merensil (Frankreich) verlangte Abmilderung der Methode, mit der bürgerlichen Parteien anfangen zu arbeiten. Ziel der Internationale müsse bleiben, die Mittel der Produktion in die Hände der arbeitenden Klassen zu legen, wenn nicht, sogar mit der Diktatur des Proletariats.

In der Nachmittags-Sitzung erklärte Mikral über die aus der Kommission über territoriale Fragen hervorgegangene Entschließung Bericht, die nur die allgemeinen Grundzüge über die Reaktionen territorialer Fragen feststellt und von der Behandlung konkreter Einzelfragen absteht.

Grundriss (Schweiz) hat die deutschen Mehrheitssozialisten um Aufklärung über die von dem Präsidenten der Nationalversammlung in Weimar Dr. David abgegebene Erklärung: „Elsass-Lothringen ist für das Leben Deutschlands notwendig und wir werden nicht aufgeben, für Elsass-Lothringen das Recht der Selbstbestimmung zu fordern.“ (Trotschka-Holland ruft: Das ist doch selbstverständlich. Große Unruhe.) Die Erklärung Dr. Davids kann bedeuten, Elsass-Lothringen solle sein Selbstbestimmungsrecht haben im Rahmen Deutschlands. Diese Auffassung widerspricht der Haltung der deutschen Mehrheitsdelegationen auf der Wiener Konferenz, aus der man den Schluss ziehen möchte, dass die elsass-lothringische Frage in moralischer Hinsicht gelöst sei, selbst wenn die Abmilderung noch nicht vollzogen ist, und dass die elsass-lothringische Frage aus dem Rahmen der internationalen Konflikte endgültig ausgeschlossen werden solle.

Müller (Deutschland) erklärte, er könne nicht feststellen, was Dr. David wirklich gesagt hat, verweise aber darauf, dass die Forderung elssassischer Politiker auf Eintritt in die Nationalversammlung in Weimar bereits zweimal abgelehnt worden sei. Dr. David habe nach dem ihm vorliegenden Bericht erklärt, Elsass-Lothringen gehöre bis zur Stunde noch zum Deutschen Reich, womit er nur sagen wolle, dass das Land heute bloß de facto durch die Gewalt der Waffen an Frankreich gefallen sei, dass aber die endgültige Entscheidung erst auf der Friedenskonferenz falle. Das von Dr. David geforderte Recht der Selbstbestimmung für Elsass-Lothringen liege im politischen Interesse der deutschen und der französischen Sozialisten, weil nur durch eine deutsche Revolutionsbewegung verhindert werden könne, wie sie in Frankreich von 1871 bis 1914 geherrscht habe.

Kantisch glaubt, dass es sich bei der Rede Dr. Davids um eine unbillige Provokation handelt, die von den Unabhängigen um so mehr bedauert werde, als Dr. David während des ganzen Arlesens die schlimmsten Anarische gegen die Entente-Kriegsmänner gerichtet habe und heute zum Präsidenten der Nationalversammlung gewählt worden sei. (Frankreichische Delegierte: Sehr richtig!) Daraus gehe hervor, dass die Wahl Dr. Davids sehr unbillig sei.

Kandel bemerkte: Selbstlich diese Erklärung Kantisch kann und bedauern.

Forchler (Dänemark) erklärte, die deutsche und die dänische Delegation hätten sich in Abänderung der früher eingebrachten Resolution dahin geeinigt, dass die

Abmilderung in Hensburg bereits erfolgen könne, wenn ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung dies verlange. Die aus Hensburg vorliegenden Petitionen seien bereits eingehend, um eine Abmilderung durchzuführen.

Kandel lenkte jedoch die Aufmerksamkeit auf die deutschen Kolonien.

Das deutsche Volk habe seit Kolonialzeit sich nicht verändert, und infolgedessen müsse nach dieser Richtung auf die Pariser Konferenz Einfluss ausgeübt werden.

Nachdem hierauf alle Anwesenden an der Resolution über die territorialen Fragen ausdiskutiert wurden, wurde die Endresolution einstimmig angenommen. Alle übrigen Entwürfe neben der Weiterberatung an die permanenten Kommissionen der Konferenz.

Bela (Deutschland) erbat die Unterstützung des Kongresses für die internationale Aktion der deutschen Kriegsbeschädigten in Frankreich.

Der Gedanke moderner Sklaverei müsse in den Kreisen der Arbeiter aller Länder Verbreitung und Verbreitung hervorgerufen.

Eidner (Deutschland) brachte eine von ihm und Kandel unterzeichnete Resolution zur Kriegsanfangsfrage ein, die Verbesserungen in den Verträgen und sofortigen Heimtransport der Kranken und verwundeten Gefangenen fordert und sich gegen den Avanz der Kriegsarbeiter wendet. Eidner sprach den Deutschen das Recht ab, in der Anfangsfrage einen Protest zu erheben, da sie keinen Protest gegen die Deportation aus Frankreich und Belgien erhoben hätten. Durch einen Hinweis auf die deutschen Arbeiter soll eine freiwillige Dilettanten zum Weiterbauhin veranlasst werden. Die Verammlung brachte Eidner eine Substantia dar, an der sich auch die Franzosen beteiligten. Die Sitzung dauert fort.

Gewerkschaftskonferenz.

Bern, 9. Februar.

In der letzten Abendstunde empfahl Kandel in längerer Ausführungen das bereits von der Gewerkschaftskommission genehmigte Programm über die Arbeiterfragen, indem er betonte, dass die Durchsetzung dieser Forderungen in Paris erreicht werden könne, wenn die politische Sozialistische Internationale ihre wirksame Unterstützung leiste.

Mac Gurek (England) erklärte im Namen der Kommission der englischen Delegierten seine Zustimmung zu dem Programm.

Arbeitsminister Kunk (Ungarn) hält die Verwirklichung der Programmforderungen nur insoweit für gesichert, als die politische Internationale auch die Macht habe, dieses Programm durchzusetzen. Die Lage der Arbeiterklasse könne nicht davon abhängen, wie der in Paris beschlossene Friede ausfallen würde. Kunk verlangte von den Genossen in den Entente-Ländern

wirksamen Widerspruch gegen die imperialistischen Forderungen auf der Pariser Konferenz

und Schilberle unter Anführung zahlreicher Beispiele die drohende Lage der Arbeiterklasse in Ungarn infolge der rassistischen Maßnahmen der Entente-Truppen.

Aus aller Welt.

Ein Bourgeoiselbstmord.

Berlin, 11. Febr. Zum zweiten Male in kurzer Zeit ist der Sohn eines Berliner Großkaufmanns den Eltern geblieben. Der junge Mann war erst vor einem Monat unter Mitnahme von 2000 Mark aus der elterlichen Wohnung verschwunden. Sein Plan, mit dem Gelde ins Ausland zu reisen, mißlang jedoch. Mit einer Berliner Tänzerin, die er mit auf die Flucht genommen hatte, wurde er damals in Potsdam unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Die Sache klärte sich jedoch bald auf, und der Flüchtling wurde wieder zu seinen Eltern zurückgebracht, nachdem der größte Teil des entwendeten Geldes sichergestellt worden war. Jetzt hat der junge Mann sich 175000 Mark angeeignet und ist damit aus Berlin verschwunden. Nach den bisherigen Ermittlungen will er verläschen, damit nach Holland zu fliehen.

Andehnung eines Samstags.

Berlin, 11. Febr. In Mariendorf (Kreis Teltow) wurde vor einigen Tagen ein arbeitsloser Mann erschossen. Der Mann hatte dort während des Krieges seine Nahrungsmittel als Kasarier für überführte Krieger zur Verfügung gestellt. Es wurden ihm zur Verpflegung der Kranken gewisse Mengen Lebensmittel händlich ausgereicht. Dieser hielten Lebensmittel wurden bei einer Durchsicht der Nahrungsmittel, die der Mariendorfer Arbeiter und Soldaten vornehmlich, u. a. noch folgende vorgefunden: 375 Kilogramm Graupen, 575 Kilogramm Weizen, 575 Kilogramm Weizenmehl, 250 Kilogramm Weizen, 25 Kilogramm Bohnenkaffee, 6 Sack Speck von zusammen 63 1/2 Kilogramm Gewicht, 647 1/2 Kilogramm Zucker, 254 Kilogramm Erbsen, 286 Dosen Suppe, 300 Dosen Marmelade, 370 Kilogramm Marmelade, 86 Kilogramm Mienenbohnen, 219 1/2 Kilogramm Anthonia, 9

nur ungenügende Mengen der Strafe. Die Balle klappert mit leeren Konservendosen zusammen. Der Phantastie geht es sehr, sich auszumalen, daß der Inhalt dieser Bälle bei einem festgesetzten vergoren wurde, bei dem ein jeder Toast an S. M. ausgebracht wurde. Damals — ehe der Kaiser von seinem Volke floh. Die Befehle kauft und der Wagen fährt an. Im Winde steht die Mähe um die Bälle, die mit starren Augen in den Himmel blüht, der nicht haß. G. D.

Das Denkmal der Völkerbrüderung.

Bei der Entente tauchen schon allerlei Pläne nicht bloß für Friedensminderer, sondern auch für ein Denkmal des Völkerbundes auf. Schon 1871, bei Beginn der Belagerung von Paris, hatte der berühmte Maler Eugène Delacroix, der später als Vorkämpfer der Romantik und Präsident der Kunstkommission für den Umsturz der Vendôme-Säule in Paris verantwortlich gemacht wurde, ein Denkmal schreiben an die Deutschen erlassen, worin es hieß: „Gebt uns eure Kruppischen Kanonen! Wir wollen sie mit den untern zu einer aufeinander abgeben. Diese letzte Kanone soll mit ihrer Mündung in die Höhe gerichtet, mit einer Freiwilkskammer bekränzt und als ein gemeinamer Denkmalsteinhilf auf dem Vendômeplatz aufgestellt werden. Diese Säule soll euch und uns vereinen: sie soll die Säule der Völker, die Säule der für immer verbündeten Länder Deutschlands und Frankreichs sein.“

Humboldts Schädel.

Der in hohem Alter im Jahre 1809 in Dresden verlebte Mediziner und Philosoph Dr. Casper erzählt, daß Alexander von Humboldt schwer krank an dem schwedischen Kaiser Friedrich dem Großen in Stockholm wieder besser gewordenen Kräfte, daß Humboldt starbe, doch um besser Schädel zu erhalten. Humboldt sollte diesen Schädel nach dem erwartlichen wieder besser gewordenen Kranken, der ihn bei, an Kasse zu liefern, für einige Zeit brachte er selbst noch keinen Schädel. Casper oder Casper dieser oder ein anderer.

Schinken von zusammen 105 Kilogramm, 1025 Eier, 400 Kilogramm Butter und vieles andere. Die Lebensmittel wurden beschlagnahmt.

Schleier in Paris.

Amsterdam, 10. Febr. Aus Paris schreibt der „Deure“: In einem der letzten Abende betrat ein französischer Diktator eines unterer pariserischen Lokales, seinen Namen in der ganzen Welt bekannt. In seiner Besetzung bestand sich eine sehr elegante Dame. Ein amerikanischer Diktator, schon reichlich angegriffen, nahm das Paar auf sich und erlaubte sich gegen die junge Dame eine Geste, die man als mehr als unanständig bezeichnen muß. Was umfassen sollte, als die Amerikaner doch sonst einen hohen Stellenwert neben Frauen an den Tag legen. Aber offenbar glaubten sie, in einem Besinnungsloszustand sei alles erlaubt. Kurz und gut, der französische Diktator nahm die Sache gemächlich trumm und lächelnd entschlossen ab, er dem Amerikaner eine Ohrfeige. Dieser, nicht faul, steht seinen Revolver und schreit den Franzosen nieder. Aber damit war die Szene noch nicht erledigt. Ein französischer Oberleutnant von nun feierlich den Revolver und laute dem Amerikaner eine Kugel durch den Kopf. Nach einer Andeutung des „Deure“ versuchen die Behörden, den Vorfall nach Möglichkeit zu verbergen. — Nachher werden die Verhältnisse wohl alle nicht aerefen sein.

Konstantinopel hunnert.

Konstantinopel, 10. Febr. In Konstantinopel herrschen zurzeit geradezu entsetzliche Zustände, die bei weitem das überwiegen, was wir in den Großstädten unseres Vaterlandes zu erwarten haben. In der türkischen Hauptstadt sollen, wie ein französischer Korrespondent nach Paris meldete, im Verlauf von wenigen Monaten nahezu 100 000 Menschen an Hunger gestorben sein. Die Lebensmittel in Konstantinopel ist um mehr als 30 Prozent gegen die normale Preiszeit verteuert worden. Ein Kilogramm Brot kostet 5 Kranten, ein Paar Schuhe 1200 Kranten. Dabei nimmt die Temperatur mit jedem Tage abnehmend zu. Für ein liberales beherrschendes Mittelmeer reicht man durchschnittlich mindestens 4 Kranten, im Durchschnitt dagegen mehr. — Nach in der Schweiz vorliegenden Meldungen kann es sehr als sicher gelten, daß Konstantinopel der Türkei verfallen ist. Nach einer römischen Blättermeldung ist der Sultan nach Klein-Asien verflüchtigt worden.

Aus Westpreußen.

Oliva. Der Volkswirtschaftler in Danzig hat mitgeteilt, daß die Herren Paul Döring und Walter Müller im Arbeiterrat Oliva nicht mehr angehört, und ihre Tätigkeiten einstellten haben. An Stelle der genannten schreien laut Beschäftigung des Volkswirtschaftlers die Herren Eduard Brandt und Fritz Steiner dem Arbeiterrat Oliva an.

Verhaftet. Zwei weitere Teilnehmer an dem Raubüberfall in Carlshof, der Mitarbeiter Altfisch und der Arbeiter Düris, konnten verhaftet und dem Danziger Gerichtsbüro zugewiesen werden.

Pr. Starob. Von Selbstmördern wurde in Wladimir der Wladimirer Ernst Muth vom Sicherheitsdienst erschossen, als er einen ihm verächtlich erscheinenden Schützen revidieren wollte. Der Täter, ein Matrose Wurmast, konnte festgenommen und dem Amtsgerichtsbüro zugewiesen werden.

Konk. Durch russische Mächtigere ist in unserer Kreis das Friedliche eingeschleppt worden. Aus Ostlin, Anjorken, Göttersdorf und Kol, Neutraf werden bereits mehrere Erkrankungsfälle gemeldet. Im Vorkam hat das böswillige Vieh, das hauptsächlich durch Kleberkäse übertragen wird, schon mehrere Todesopfer gefordert.

Granden. Die Suspension der Wagners des Hiesigen Volkswirtschaftlers Boel von Boel von seinem Amte hat der Arbeiter- und Soldatenrat einstimmig beschlossen.

Zwei e-lohe Einbruchdiebstähle wurden in den letzten Nächten verübt. Dem Bäcker Schmitz wurde ein Schrank mit 200 Mark und dabei Geld und Silberfachen im Werte von 3000 Mark entwendet. Auf dem der Stadt gehörigen Gute Klein-Steinert wurde im Selbstverleib ein Einbruch verübt und größere Posten Mehl und Lebensmittel von erheblichem Werte entwendet.

Ein schwerer Unfallstall ereignete sich in einem Hause in der Lindenstraße. Ein Dienstmädchen bediente sich dort beim Feueranmachen der Brennspritzenflasche. Der Spiritus entzündete sich im Ofen, wobei die Flammen aus dem Ofen

schlugen und die Kleidung des Mädchens in Brand geriet. Es erlitt schwere Brandwunden, an denen es im Krankenhaus gestorben ist.

Pofales.

Bur dem Fabrikator.

Der Tag ist noch nicht gekommen. Aber die Nacht ist bereits gegangen. Eine braune Dämmerung quillt in den Gassen und schließt ihre Nebel um den roten, massigen Komplex der Fabrikgebäude. Der schließt fast noch. Nur eine ganz dünne graue Rauchwolke weht an der Spitze seines höchsten Schornsteins. Das ist der Atem des Feuers. Die Stunde des Arbeitsbeginns ist noch nicht ganz gekommen. Sichtlich tröplein erbt die Menschen heran. Brösel und verfallene kommen sie des Begeß. Ihre schweren Schritte rollen über das Pflaster, ihre müden Schritte schlürfen vernünftig.

Aus einer der Nebentrassen rattert ein surrendes Geräusch, dröhnt heran, hält kreischend, dröhnt weiter und verhallt wieder: eine Elektrische. Ein paar grüne Blätter vom Leitungsdrat zucken auf und verflüchten knisternd im gleichen Augenblick. Unwählig füllten sich die Wagen der Straßenbahn. Erst an der Haltestelle, wo sich die Fabrik befindet, werden sie wieder leer.

Nun kommen die Arbeiter bereits im geschlossenen Zuge an das Fabriktor heran. Nicht mehr einzeln, sondern in Gruppen, in ganzen Trupps. Die politischen Ereignisse hatten ihre Gefährde schon in früher Morgenstunde in Erregung. Mit jeder Minute verbreitert, verzögert sich der Zug. Bald ist er zum Strom geworden. Der stilt nicht mehr bloß die Bürgerleige, sondern hat sich auch über die Dämme ergossen; fast kann die Straße die Menschenmenge nicht mehr fassen.

Ein paar Dampfmaschinen gehen auf. Panngescheene, stehende Löwe zerreißen die Morgenluft. Das ist ein Signal, das Leben in die Dampfmaschine der Region bringt. Dann Arbeitersinnlich in Verdensstverminderung. Die kann sich jetzt setzen lassen.

Die Dämmerung ist gemischt. Ein kaltes, klares Licht ist gekommen. Das hat die letzten Nebel zerissen, die Dämmerung verflücht und in Herr über die letzte Wirklichkeit geworden. Alle Union und Kanten melken sich nun haarscharf in den gelblichen Hintergrund des schlagenden Winterhimmels.

Die Fabriklore, die bisher weit offen gestanden, drehen sich mit einem kreischenden Laut in den Angeln. Jemand hat eine Uhr mit sieben hellen Zeigern ein Zeichen gegeben. Wieder gehen die Dampfmaschine in langgezogenen Pfiffen auf. Hoßig führen die letzten Arbeiter durch die Pforte. Dann schlugen mit einem harten, kalten Krachen die Schließel zusammen. Die Arbeit der Fabrik hat begonnen.

Eine Volkshochschule in Tansia. Weitern in durch einen Ausbruch, der sich aus aneander: Mannern und Frauen aller Parteirichtungen zusammen. Erst eine Volkshochschule für Tansia gegründet worden. Guten Anlauf, der Ziel des Zweck dieser wichtigen Veranstaltung näher darlegt, werden wir in den nächsten Tagen bringen.

Verammlung der Nach- u. Steindruchhilfsarbeiter. In ihrer letzten Verammlung bezielten die Druckerhilfsarbeiter im Schuhmachergewerkschafts über die beste Art, an den ihnen bevorstehenden Teuerungsausgleich zu gelangen, die ihnen vielfach noch vorenthalten werden. Man war an den Verhandlungen, die fraglichen Fälle dem Volkswirtschaftler zu unterbreiten. Der hatte die Anwesenheit an den Teuerungsausgleich weiterzugeben, von wo aus die schließliche an den Gewerkschaftsangehörigen. Letzte: Verhellungen bei den einzelnen Firmen hatte den Erfolg, daß der Vorsitzende des Arbeitervereins erklärte, daß nur demjenigen Hilfsarbeiter die Zulage ausbe, für die ein Tarif abgeschlossen wäre. Geleg. h stehen die Zulagen aber allen zu, die ab 1. Januar in den Betrieben tätig sind. Wie die Arbeiter arbeitslos vorziehen, schneidet treffend folgendes. Der Sozialforbeter vor langer Zeit zur Unterbreitung auf, daß sich die Hilfsarbeiter an 14-tägiger Abmilderung verpflichten. Auf den gleichen Formulare war auch der heutige Lohn angegeben. Der Zweck der Unterschritten ist also unklar zu erraten. Eine Hilfsarbeiterin, die schon 14 Jahre in diesem Betrieb tätig ist und sich georgie, daß Verlangen des Herrn Sozial zu erfüllen, wurde sofort entlassen. Löhne von 12 bis 70 Mark für Frauen und von 30 Mark für Männer sind in den Betrieben seine Bekendeten. Trotz der vielen Arbeitslosen wird noch immer mit großen Heberstunden gearbeitet. Man forderte schließlich eine Neuwahl des Arbeitsausschusses, der Abhilfe schaffen muß.

Der Hingerichtete Scheidemann.

Aus Polinnen wird und beschreiben: Der Wahlfreie des „unabhängigen“ Genossen Dittmann war schon immer an den Volksbeauftragten Philipp Scheidemann nicht auf zu sprechen. Unter dieser Umstände konnten sich hier die spartakistischen Elemente ungeschwieblicher als überall sonst entfalten und die „Genialen Arbeiterkämpfer“ hier selbst drückten ihnen sogar ihre aufzuehenden Flugblätter. Man hatte dabei freilich nicht berücksichtigt, daß Scheidemann gegenwärtig unter engerer Aufsicht steht, und die Folge davon war, daß dieser Tage die „Arbeitertätigkeit“ befeht. Ihre Redakteure angefangenommen und der Betrieb geschlossen wurde. Jemandem muß nun wohl den Unabhängigen Soldaten eingedrückt haben, daß Philipp Scheidemann auch irgendwie an diesem Vorkommnis die Schuld trage, denn er wurde am Sonntag im hiesigen Gewerkschaftshaus angefangenommen und ohne Arbeitsvertrag in ein besseres Heulisch befordert. Allerdings handelt es sich in diesem Falle nicht um die Person Scheidemanns selbst, sondern nur um sein Bild, das bisher eine der Wände des Restaurants zierte. Ein Spartakistkämpfer nahm das Bild „anlagern“, indem er es an der Wand „verhaftete“ und sofort abführte. Ein Führer der hiesigen Unabhängigen markierte dann den Scherz, indem er Philipp den Todesstoß oder Schlag verleihte. Die Verwallung des Gewerkschaftshauses hat beschlossen, den leeren Rahmen vor ewigen Gedanken an diese „Kulturrolle“ an der Wand hängen zu lassen.

Die Kamellen.

Der der Front ein junger Veigel. Er mochtet die Fehler, die Schorheit, die Mängel. Im Gerede lauter alte Leute. Schöner Name der Veimant heute. . . Das kann ich der Kompanie erklären: Ich werde euch Herz das Vrammschen schon lehrhaft zeigen Sie die Knochen zusammen, die Schwanz! Und das soll alles vergessen sein? Drin im Radio ist großer Krach. Bläserklänge. Harzorgel. Steber Jönge, dreierlei Weine. Der Posten drucken hat kalte Frier.

Er denkt an Mittern, an zu Hand, die Amber schreibt sie, schon elend aus. Drum sind sie hülig und schön und (dewin - Und das soll alles vergessen sein?)

Und das soll alles vergessen sein, vergessen, vergessen. Der Tritte auch unten? Der Dittmann an: Offen? Bei Gott! Das sind keine alten Kamellen! Es mimmet noch heute von solchen Gesellen! Eingebillter Kabarettreißer! wie tief der noch in den Köpfen steht! Er ist uns in ihnen Krieg hinein - Und das soll alles vergessen sein?

Nicht vergessen. Wir wollen das ändern. Ein freies Land unter freien Völkern sei Deutschland - mit freien Bewohnern - dem, ohne den freudigen Dienersinn. Wir wollen nicht Wache an Offizieren. Wir wollen den deutschen Sinn reformieren. Sei ein freier Deutscher - Bruder, schlag etzt! Und dann soll alles vergessen sein!

Sajpa: Soufer (in der „Weißhühner“)

Gymnastik und Gaitre.

Nur das Leben. Rühler Malton war auf der Seebühnen ertrunken. Sein Bruder und Unber-salcher sollte den Leichenschnauz ausrichten und reiste deshalb zu Einkäufen in die Stadt. Mal-wann Demann und Matzmann Roman, mit denen der Verstorbenen bei Lebzeiten Bekanntschaft gemacht worden u. a. eingeladen. Beim Bekendenschnauz wurde das Unglück lang und breit erzählt und der Erbe erzählt: Seine Klinte und die Mähe und die Silhouette und der Welt und die Weltplanne hatte er noch im Boot. Es hat eigentlich kein das Leben verloren er-gangen ist. Wie man spricht. Ich kann Ihnen sagen, ich hab was durchgemacht mit der Schilkeret, in rather Wohnung mitten zwischen Mähe, Mähe und Schilkeret! Offen gefanden, ich fand das gar nicht so juchbar schlimm, und ich wohne doch eigentlich auch in der Seebühnen, weitgehendst in der Seebühnenstraße! Was? Solimanstraße? Aber Mensch, wie wollen Sie denn, mitreden, da liegen Sie ja in der Seebühnen. (Dass. H.)

